

"Afrika ist nichts für Feiglinge"

Osterreichische Unternehmen entdecken einen neuen Kontinent für sich

„Afrika ist nichts für Feiglinge“

Immer mehr heimische Betriebe suchen das Abenteuer auf dem schwarzen Kontinent. „Afrika hat unheimlich viel dazugelernt“, weiß Stefan Pistauer, Österreichs Wirtschaftsdelegierter in Johannesburg, und damit steigen auch die Marktchancen. Allerdings müsse Afrika äußerst differenziert betrachtet werden.

Brasilien, Russland, Indien und China zählen seit Jahren zu den wirtschaftlich stärksten Wachstumsmärkten. Heuer wurden die sogenannten BRIC-Staaten umgetauft in BRICS, sie integrieren jetzt das Schwellenland Südafrika. Denn Afrika ist mit Bodenschätzen gesegnet, profitiert von den boomenden Rohstoffpreisen, hat eine junge Bevölkerung, einen wachsenden Mittelstand und eine zunehmende Verstädterung. Der Aufholbedarf des schwarzen Kontinents ist enorm, wovon auch österreichische Investoren und Unternehmer profitieren können. Über konkrete Chancen und Risiken diskutierten Experten beim Forum „Emerging Markets“ der Außenwirtschaft Österreich in Wien.

Starkes Wachstum

Der afrikanische Kontinent wird seine Bedeutung innerhalb der Weltwirtschaft in den kommenden Jahrzehnten verdreifachen. Derzeit liegt der Anteil am Welt-Bruttoinlandsprodukt noch bei 4 Prozent, für 2050 werden allerdings schon 12 Prozent prognostiziert.

Das österreichische Engagement in Afrika ist im Vergleich zum Einsatz von Belgien oder Dänemark ge-



Neue Kunden. In Afrika gibt es über eine Milliarde Menschen mit enormem Aufholpotenzial, macht die Außenwirtschaft Österreich auf vielversprechende Marktchancen aufmerksam.

Foto: Waldhäusl

ring. Im Vorjahr exportierte Österreich für 1,425 Milliarden Euro nach Afrika, das entspricht lediglich 1,4 Prozent aller heimischen Exporte. Ein Drittel des Exports geht dabei nach Südafrika. Enge Handelsbeziehungen pflegt Österreich auch zu Ägypten und Algerien.

Sprungbrett Südafrika

Stefan Pistauer rät den heimischen Unternehmern allerdings zur Vorsicht: „Afrika ist nicht Afrika.“ Hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung bestehen beträchtliche Unterschiede. Im Süden befinden sich mit Südafrika und Botswana die am höchsten entwickelten Staaten des Kontinents. „Firmen sollten deshalb Südafrika als Sprungbrett zum Kontinent nutzen“, empfiehlt Paul Runge von der Projektberatungsfirma Africa Project Access. Hineinspringen würde er in die „Hotspots“ Mosambik, Tansania, Namibia, Angola, Sambia, Ghana oder Guinea.

Aber auch dort gibt es innerhalb einzelner Staaten erhebliche Unterschiede: Gebiete in Guinea oder Angola zählt der Berater gleichzeitig zu den schwierigsten Märkten.

Runge wittert viele Chancen für gute Geschäfte in Afrika: „Es sind nicht nur die Großprojekte, sondern auch unzählige kleine Vorhaben, die umgesetzt werden können.“ Die größten Potenziale sehen die Experten in den Bereichen Wasser-, Lebensmittel-, Gesundheits- und Energieversorgung und im Aus- bzw. Aufbau der Infrastruktur.

Handicaps

Bereits vor zwanzig Jahren wagte das Röhren- und Pumpenwerk Bauer aus Voitsberg den Sprung nach Südafrika. Der Spezialist für Beregnungsanlagen und Gülletechnologie musste allerdings in jüngster Vergangenheit Umsatzeinbußen hinnehmen. „Die Wechselkurse, der bürokratische Aufwand, die Unentschlossen-

heit und das Bildungsniveau der Farmer stellen ein Handicap dar“, warnt Vertriebsleiter Heimo Wiesinger vor übertriebener Euphorie. Afrika bleibe dennoch ein Prioritätsmarkt mit hohem Potenzial, denn immerhin 60 Prozent der ungenutzten Landwirtschaftsfläche warten in Afrika auf Bewirtschaftung. Die politischen Umstürze in Nordafrika beurteilt Wiesinger durchwegs positiv: „Damit hat Afrika wieder mehr Aufmerksamkeit erlangt.“

Der Wirtschaftsdelegierte in Johannesburg, Stefan Pistauer, berät derzeit rund 400 Unternehmen. 50 Niederlassungen heimischer Firmen gibt es bereits in Südafrika und durchschnittlich starten dort jährlich zwei neue Betriebe das Abenteuer eines Engagements. Entscheidend für den Erfolg sind neben Produkt, Preis und Timing auch starke Nerven, denn wie Pistauer stets betont: „Afrika ist nichts für Feiglinge!“

Elisabeth Hell